



KLASSIK

Johann Sebastian Bach

The Bach Album
(Violinsonate Nr. 2 BWV 1003, Cello suite Nr. 4 BWV 1010, Flötenpartita BWV 1013, Ciaccona aus BWV 1004)



●●●○○
Fahmi Alqhai
Glossa/Note 1
(75 Min., 3 & 4/2016)

Natürlich darf man das! Schon immer haben Musiker vorhandene Kompositionen für ihre Instrumente transkribiert und dies erst recht im Barock. Einer Rechtfertigung in Bezug auf die Bearbeitungspraxis bedarf es nicht, wenn der Gambist Fahmi Alqhai sich einer Auswahl Bach'scher Solowerke für Violine, Cello und Flöte annimmt. Sehr wohl steht aber die Frage im Raum, ob seine Einspielung angesichts der überbordenden Fülle an Aufnahmen dieser Werke einen interpretatorischen Mehrwert besitzt. Und da fällt die Antwort zwiespältig aus. Tatsächlich gibt es gerade in der Solosonate für Violine und mehr noch in der monumentalen Ciaccona aus der zweiten Violinpartita Momente, wo der tiefere, sonore, resonanzreichere und in Alqhai's Interpretation fast orchestrale Klang der Gambe sich wohlthuend von dem abstrakteren, spitzeren, asketischeren Klang des Originals abhebt. Alqhai enthüllt in diesen Momenten gleichsam eine Idee, welche erfahrene Musiker beim Hören von Bachs Solowerken für Violine mitdenken. An vielen anderen Stellen ist Alqhai's Interpretation jedoch nicht so wirkungsvoll, wie sie es sein könnte. Besonders in der Cello suite erscheinen viele interpretatorische Entscheidungen

gen fragwürdig: So betont Alqhai im Preludio viel zu stark die Spitzentöne, statt den harmonischen Gang vom Bass aus zu denken. Desweiteren versucht er, den Satz durch Rubati zu beleben, die letztlich aber doch nicht darüber hinwegtäuschen können, dass es seinen Phrasierungen oft an Stringenz mangelt. Letztlich drängt sich so der Gedanke auf, dass Alqhai bei einem spielerischer und koloristischer denkenden Musiker als Bach mit seinem Experiment noch besser aufgehoben gewesen wäre. CARSTEN NIEMANN

Johann Sebastian Bach

Bach Trios
(Kammermusik)



●●○○○
Yo-Yo Ma, Chris Thile, Edgar Meyer
Nonesuch/
Warner
(61 Min., 3/2016)

Wahrscheinlich waren Yo-Yo Ma, Chris Thile und Edgar Meyer gerade mal wieder gemeinsam unterwegs, als ihnen die Idee für dieses CD-Projekt kam. Denn in neue Bach-Dimensionen wollten sie bestimmt nicht mit diesem kammermusikalischen Potpourri vorstoßen, sondern ihr Teamplayerkönnen einfach mal auch auf heiligem Klassik-Terrain erproben. Nachdem Cellist Yo-Yo Ma sich mit seinen Kumpels Chris Thile (Mandoline) und Edgar Meyer (Kontrabass) vor allem in Weltmusik-Gefilden getummelt hat, zeigte er ihnen also mit Bach seinen musikalischen Stammvater. Und um eine repräsentative Bandbreite des Bachschen Kosmos zu erkunden, spannte man per Arrangement den Bogen von der Kontrapunktik (Sätze aus der „Kunst der Fuge“ und dem „Wohltemperierten Klavier“) über berühmte Choralvorspiele wie „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ bis hin zu immerhin komplett aufgenommenen Trio- bzw. Gambensonaten BWV 530 bzw. BWV 1029.

Nun haben solche vergleichbaren Bach-Treffen schon immer mehr vom kommunikativen >>>



Alles duftet und blüht: François-Xavier Roth und sein Originalklang-Orchester Les Siècles lassen Ravel ganz neu erleben

Klassik-CD des Monats

Maurice Ravel

Daphnis et Chloé

●●●●● François-Xavier Roth, Les Siècles, Ensemble Vocal Aedes harmonia mundi
(55 Min., 2016)



Von Maurice Ravels „Daphnis et Chloé“ gibt es epochale Aufnahmen. Dazu gehören etwa die von Pierre Monteux und Stanislaw Skrowaczewski. Und natürlich zählt Pierre Boulez' Einspielung dieser als „Choreografische Sinfonie“ bezeichneten Ballettmusik aus dem Jahr 1995 zu den bis heute gültigen. Über dreißig Jahre später legt der von Boulez geförderte Dirigent François-Xavier Roth nun die Gesamteinspielung von „Daphnis et Chloé“ im Rahmen einer diskografischen Würdigung der legendären „Ballets russes“ vor. Wieder hat Roth sein Originalklang-Orchester Les Siècles mit dabei – und für die Chorpartien das Ensemble Aedes. Und man möchte es eigentlich nicht glauben, dass der gesamte Orchesterapparat auf Instrumenten aus der Entstehungszeit des Balletts spielen soll. Denn alles duftet und blüht hier in den schönsten und bisweilen gesättigten Klangfarben. Zudem befindet sich alles in einem Dauerzustand der Poesie, Magie und Zartheit. Verlockender, verführerischer, sinnlicher kann man sich diese Musik selbst auf modernen Instrumenten gespielt nicht vorstellen. Das ist die eine Seite dieses Ravel-Wunders – wobei die andere natürlich untrennbar mit ihr verbunden ist. Denn Roth beherzigt bei aller Kulinarik eben auch jene von Boulez stets propagierte Clarté und die daraus folgende radikale Transparenz und Durchhörbarkeit auch solcher Partituren. Die feinsten dynamischen Abstufungen und harmonischen Nuancen offenbart man hier. Und während auch Boulez immer auf „kontrollierte Ekstase“ setzte, kann man sich an Les Siècles berauschen, ohne sich dabei seine Sinne eben komplett zu vernebeln. Igor Strawinski hat „Daphnis et Chloé“ einmal als eines „der schönsten Produkte in der gesamten französischen Musik“ bezeichnet. Seit Roth & Co. wissen wir endgültig: Es ist zudem eines der reichhaltigsten. GUIDO FISCHER